

2.7.11

Montaner und subalpiner *Pinus uncinata*-Wald (* auf Gips- und Kalksubstrat)

Foreste montane e subalpine
di *Pinus uncinata*
(* su substrati gessosi o calcarei)

Subalpine and montane
Pinus uncinata forests
(* if on gypsum or limestone)

Habitat-Codes:

Natura 2000: 9430

Corine: 42.4

EUNIS: G3.3

Allgemeine Zuordnung

Dieser Waldtyp ist besonders interessant, weil er im gesamten Ostalpenraum einzigartig ist. Einen größeren Bestand mit der Aufrechten Bergföhre (Spirke) in Südtirol gibt es lediglich in der Umgebung von Graun im Vinschgau. Dort besiedelt die Art in Höhen zwischen 1.600 und 2.000 m schuttreiche Hänge aus erodiertem Kalk-Gipssubstrat. Zudem hält sie sich mit einem beachtlichen Deckungsgrad in geschlossenen Formationen und auf reiferen Böden in Begleitung von Fichte, Lärche und Zirbe. Nicht zufällig liegt der Bestand in einem der kontinentalsten Bereiche Südtirols nicht weit von der Ostgrenze des Hauptareals der Art. Im nahen Schweizer Nationalpark ist die Spirke die vorherrschende Baumart.

Variabilität, Subtypen, Verbreitung

Der Unterwuchs ist reich an basiphilen Arten. Sobald sich eine dünne Auflage aus saurem Humus gebildet hat, stellen sich reichlich Arten der *Vaccinio-Piceetalia* ein. In der Konkurrenz mit anspruchsvolleren Nadelhölzern wird die Spirke vornehmlich auf steilere und exponiertere Südhänge verbannt, wo sie mit der eng verwandten Latschenkiefer denselben Standort teilt.

Da es sich um eine seltene – bzw. um die einzige – und räumlich eng begrenzte Formation (ca. 200 ha) handelt, lassen sich kaum unterschiedliche Aspekte ausmachen. Grundsätzlich unterscheidet sich der Typ von allen anderen Nadelwäldern der montanen und subalpinen Stufe durch die deutliche Präsenz der Spirke. Das Habitat dieser Art ist recht variabel und daher nicht ausschließlich an einzelne ökologische Faktoren gebunden.

Vorkommen

Arluiwald bei Graun im Vinschgau (Jaggl).

Natürliche Dynamik

Der Lebensraumtyp wurde erst in jüngster Zeit als neu für unser Gebiet entdeckt, weshalb noch kaum Daten zu seinem Ursprung, sondern nur einige we-



Abb. 90:
Graun im Vinschgau, Arluiwald

nige zu seiner jüngsten Entwicklung vorliegen. Betrachtet man allerdings die Richtung der Dynamik in den angrenzenden Bereichen, so lässt sich ableiten, dass seine vitalsten Ausprägungen an primitive Böden mit starkem Oberflächenabfluss gebunden sind, in denen die atmosphärischen Bedingungen sowie die Abstrahlung beträchtliche Temperaturschwankungen bewirken. Mit fortschreitender Bodenentwicklung weicht die Spirke zurück, obgleich sie als wichtige Komponente der folgenden, reiferen Waldzönose erhalten bleibt. Ihre Verjüngung vollzieht sich am besten in den offenen Bereichen.

Artenzusammensetzung

Dominante Arten: *Erica carnea*, *Larix decidua*, *Picea abies*, *Pinus cembra*, *Pinus mugo*, *Pinus uncinata* (!).

Charakterarten: nur *Pinus uncinata* (!).

Weitere Arten: *Aster bellidiastrum*, *Calamagrostis varia*, *Calamagrostis villosa*, *Carduus defloratus*, *Carex alba*, *Daphne*

striata, *Euphrasia salisburgensis*, *Galium boreale*, *Juniperus communis* subsp. *alpina*, *Melampyrum sylvaticum*, *Polygala chamaebuxus*, *Sesleria caerulea*, *Vaccinium myrtillus*, *Vaccinium vitis-idaea*, *Valeriana tripteris*.

Gefährdung, Nutzung, Pflege

Der Spirkenwald, von dem die Rede ist (Arluiwald), wird auf traditionelle Weise und im Bewusstsein genutzt, dass es sich aufgrund der Höhenlage und der Hangeigenschaften um einen Schutzwald handelt. Positive Auswirkungen auf den Bestand hätten gezielte Entnahmen, wobei der Fichte und der Lärche erste Priorität zukämen, der Zirbe und der Spirke sekundäre. Das Gebiet ist hydrogeologisch labil und von Erosion betroffen, was bei begrenzten Ausmaßen der Regeneration der Spirke zugute kommt. Es wäre interessant, könnte man Spirkenbestände auch in Nachbartälern und unter vergleichbaren ökologischen Bedingungen feststellen. Damit ließe sich die Möglichkeit einschätzen, wie man die Art durch geeignete Bewirtschaftungspläne fördern könnte.

Unter den Bedingungen der aktuellen Bewirtschaftung ergeben sich keine Besorgnis erregenden Störungen.



Abb. 91:
Pinus uncinata